

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

3. Dezember 1976



Die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die politisch-ideologische sowie fachliche Qualifizierung standen im Mittelpunkt der Diskussion der Kolleginnen des Bereiches Medizin, die im Namen der hier beschäftigten 3784 Frauen und Mädchen am Dienstag die Frauenkommission wählten.



Fotos: UJ/Archiv

Frauenkommission am Bereich Medizin neu gewählt:

Förderung der Frauen ist Leitungsaufgabe

UJ Dienstag nachmittag, Kleiner Hörsaal des Carl-Ludwig-Institutes für Physiologie Die Vertreterinnen der am Bereich Medizin beschäftigten Frauen trafen sich, um ihre Frauenkommission für die nächsten zwei Jahre zu wählen. Der Bereich Medizin der KMU hat bei 4011 Beschäftigten einen Frauenanteil von 37,84, das entspricht einem prozentualen Anteil von 77,8, und zählt somit zu den größten Frauenbetrieben im Bezirk Leipzig. Aus dieser Tatsache ergeben sich wesentliche Schlussfolgerungen für die Arbeit im Bereich, die die Vorsitzende der Frauenkommission der nun zu Ende gehenden Legislaturperiode, Dr. Ursula Werner in ihrem Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit anspricht. Mehr als verständlich, daß die Frauenförderungspläne gerade zu diesem Bereich einen besonderen Stellenwert einnehmen. Neben der wesentlichen Rolle der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sollten gerade bei der Schaffung der Voraussetzungen für den üblichen Übergang zum Kommunismus. Mit der Konferenz zur Weiterentwicklung der Theorie geleistet. Sie hat eindrucksvoll verdeutlicht, daß die Aufgaben nur durch das komplexe Erfassen aller gesellschaftlichen Prozesse gelöst werden können, nur durch das Hineinschauen über die eigene Wissenschaftsdisziplin mit Blick auf die Beziehungen einmal zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen selbst und zum anderen auf die Beziehungen zu den Naturwissenschaften.

damit in die Lage versetzt, Leitungsaufgaben auf allen Ebenen wahrzunehmen. Dazu ist es aber notwendig, so hob Dr. Werner hervor, daß an allen Kliniken die Frauenförderungspläne zum Leitungsinstrument werden und nicht nur papierenen Wert besitzen bzw. gar nicht erst erstellt werden. „Man sollte sich“, so unterstrich die Rednerin, „die guten Erfahrungen der Medizinischen Fachschule der Hautklinik, der Frauenklinik aber auch der Orthopädischen Klinik für die kommende Wahlperiode nutzbar machen. Das sind auch diejenigen Einrichtungen, wo qualitativ anspruchsvolle Frauenförderungspläne die gute Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen spürbar werden lassen.“ In der Diskussion sprachen u. a. die leitende Schwester in der Chirurgischen Klinik, Karin Kowalewski, die besonders auf die Probleme der Frauen im Schichtsystem einging, und Oberschwester Christa Mühlbach aus der Frauenklinik, die über ein an dieser Klinik eingeführtes System der medizinischen Betreuung der beschäftigten Frauen berichtete. Mit großem Beifall sprachen die anwesenden Mitarbeiterinnen der neuen Frauenkommission mit ihrer Vorsitzenden Christa Mühlbach das Vertrauen aus.

Hohes theoretisches Niveau und gesellschaftliche Wirksamkeit

Von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung

Der IX. Parteitag der SED hat die Arbeit der Gesellschaftswissenschaftler unserer Republik hoch gewürdigt und zugleich neue, große und verantwortungsvolle Aufgaben für die nächsten Jahre gestellt. Es ist zur gesellschaftlichen Realität unseres Lebens geworden, daß die marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften als theoretisch-ideologisches Instrument der Partei einen beachtlichen Beitrag zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und zur Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und der bürgerlichen Ideologie leisten. Getragen von diesem Wissen, gestützt auf das enge Vertrauensverhältnis von Partei und Gesellschaftswissenschaftler, wurde die Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR zu einem großen Forum des Gedankenaustausches und des Meinungstreits.

mit wirksamer ideologischer Arbeit. Dabei ist deutlich zu machen, daß die Anwendung des sozialistischen Leistungsprinzips nicht nur „schlechtin eine ökonomische Notwendigkeit, sondern vor allem auch eine wertvolle historische Errungenschaft ist.“

Der sachliche und konstruktive Verlauf der Konferenz bestätigte mit aller Deutlichkeit, daß die Gesellschaftswissenschaftler der DDR einen wesentlichen Anteil an der Herausbildung einer wahrhaft modernen Sozialismusauffassung, geprägt durch solide theoretische Arbeit, langjährige eigene Erfahrungen, schöpferische Nutzung der theoretischen und praktischen Erfahrungen des Kampfes um den Sozialismus in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern und den geistigen Reichtum der internationalen Arbeiterbewegung haben. Jetzt geht es darum, die Kräfte der Gesellschaftswissenschaftler auf theoretisch-ideologische Probleme der vollen Ausprägung der Vorzüge des Sozialismus zu konzentrieren. Die planmäßige Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert, alle ihre Merkmale in ihrem organischen Zusammenhang, ihrer Gesamtheit, Dialektik und Wechselwirkung zu begreifen.

Zweitens: In der ideologisch-theoretischen Arbeit sind die Errungenschaften des Sozialismus, wie Vollbeschäftigung und Arbeitsschutz, Sorge der Gesellschaft für Erhaltung, Bildung und Gesundheit, die Gleichberechtigung der Frau, der Zugang zu den Schätzen der nationalen und der Weltkultur u. v. a., deutlicher als Werte des Sozialismus bewußt zu machen. Der Sozialismus hat als einzige Gesellschaftsordnung eine Reihe bisher erträumter grundsätzlicher lebenswichtiger Bedürfnisse der Werktätigen gewährleistet. Freiheit und Demokratie, Menschlichkeit und sozialistischer Humanismus sind zur sozialistischen Realität geworden. Sie sind als sozialistische Werte noch stärker zu Überzeugungen und Maßstäben des Handelns zu machen.

Die Spezifik der Wechselbeziehungen sind aber nur dann vollständig zu erfassen, wenn einerseits das Verhältnis von ökonomischer und gesamtgesellschaftlichem Fortschritt, andererseits der innere Zusammenhang aller Merkmale, geprägt durch den Sinn des Sozialismus, verstanden wird. Konsequenzen ergeben sich für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung auch aus der Tatsache, daß zu den bedeutendsten Resultaten der Politik der Partei gehört werden muß, daß es unter ihrer Führung gelungen ist, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in sozialen Fortschritt, den sozialen Fortschritt in soziale Energie, in gesellschaftliche Aktivitäten, in sichtbar geistig-kulturellen Fortschritt umzusetzen. Dies hat wiederum mit wachsender Intensität auf den wirtschaftlichen Fortschritt zurückgewirkt. Dieser Dialektik größere Aufmerksamkeit zu schenken, die Dynamik der Entwicklung des Sozialismus gründlicher zu erforschen, ist eine unter vielen künftigen Aufgaben der Gesellschaftswissenschaftler.

Drittens: Unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kampfes um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz wird der ideologische Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus kompliziert und nimmt an Umfang und Intensität zu. Dabei richtet sich das Ziel der antikomunistischen Ideologie und Propaganda darauf, den realen Sozialismus zu verleumdern, zeitweilige Schwierigkeiten beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft aufzubrechen, den proletarischen Internationalismus zu untergraben, den Nationalismus zu schüren und die sozialistischen Länder in Widerspruch zueinander zu bringen. In wachsendem Maße werden dabei revisionistische und ultralinke Theorien und Lösungen ausgenutzt und Revisionisten, die unter dem Deckmantel einer angeblichen Verbundenheit mit dem Sozialismus ihn offen angreifen, ins Geficht geführt. Größere Aufmerksamkeit ist der offensiven Auseinandersetzung vor allem durch die deutliche Darstellung der Vorzüge und der historischen Überlegenheit des Sozialismus und durch die Verstärkung des weltanschaulichen Gehalts der ideologischen Arbeit zu widmen.

Über viele andere zu beraten und zu streiten, wird in den nächsten Tagen und Wochen ausreichend Veranlassung sein. Hier sei gewissermaßen als Anregung zur Diskussion, auf einige ausgewählte Probleme verwiesen.

Alein diese Probleme, ausgewählt aus einer Fülle von Anregungen, Problemstellungen und Aufgaben, machen die neuen Dimensionen gesellschaftlicher Forschung nach dem IX. Parteitag deutlich. Sie erfordern nachzudenken, nach neuen Wegen zu suchen, um die Bedingungen für die schöpferische theoretische Arbeit zu verbessern, die effektive Zeit für die Forschung zu erhöhen, das Qualifikationsniveau der Kodex zu heben und Leitung, Planung und Organisation der wissenschaftlichen Arbeit zu effektiveren. Die Gesellschaftswissenschaftler stehen vor neuen, aber schönen Aufgaben. Sie zu realisieren, bedarf der schöpferisch-streitären Atmosphäre und des weiteren Suchens nach neuen Lösungswegen und Ideen, des sachlichen Meinungsstreits in den Parteiorganisationen der gesellschaftswissenschaftlichen Lehrstühle, Institute und Sektionen. Die Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR hat Maßstäbe gesetzt, machen wir sie durch unsere Arbeit zu unseren eigenen Maßstäben.

Kurz notiert

Delegation. In der Zeit vom 21. bis zum 23. November wurde eine Delegation der Universität Aden, VDR Jemen, an der Karl-Marx-Universität. Die aus Dekanen der Bildungsstätte bestehende Abordnung wurde vom Vizepräsident für Verwaltungsangelegenheiten N. A. Lakke geleitet. Aus Berlin kommend, interessierten sich die jemenitischen Freunde unter anderem für Fragen der Gestaltung von Praktika, der Einheit von Theorie und Praxis, der Forschung sowie für Aufnahme- und Prüfungsverfahren. Die Delegation reiste anschließend nach Jena weiter.

Kolloquium. Die intersektorale Forschungsgemeinschaft „Schülerfähigkeit“ der KMU führte am 24. November ein Kolloquium zum Thema „Grundfragen der Dialektik von pädagogischer Führung und Schülerfähigkeit“ durch. Prof. Dr. sc. H. Wermes, begrüßte im Kreis der in der Forschungsgemeinschaft mitarbeitenden Wissenschaftler und Studenten der KMU sowie Lehrern und Schulfunktionären, auch den Generalsekretär der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Prof. Dr. G. Stöhr. Gäste waren außerdem Mitarbeiter verschiedener Institute der APW und weiterer Kooperationspartner. Es referierten Prof. Dr. G. Wäsch, Leiter der Forschungsgruppe Erziehungstheorie, Dr. Dr. sc. H. Faust, Stellv. Direktor für Forschung der Sektion Pädagogik und Leiter der intersektoralen Forschungsgemeinschaft „Schülerfähigkeit“ und Prof. Dr. sc. G. Uhlig, Direktor der Sektion Pädagogik und Leiter der Forschungsgruppe Geschichte der Erziehung.

Absolvententreffen. Am 19. und 20. November 1976 lud an der Sektion Mathematik ein Absolvententreffen des Immatrikulationsjahrgangs 1956 statt. Das Treffen war mit einem wissenschaftlichen Kolloquium zum Thema „Mathematik und Informationsverarbeitung in der Praxis“ verbunden, wobei u. a. über die Anwendung mathematischer Methoden zur Behandlung unterirdischer Störungsprozesse im Zusammenhang mit Tagebaueinschlüssen, Probleme der Lasterhaltung in Industriegebieten erörtert und zur maschinellen Aufbereitung von Texten gesprochen wurde.

Zur Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR meinten:

Prof. Dr. sc. Hans Fiasse, Prorektor für Gewi: Mich hat als Teilnehmer besonders beeindruckt, welcher Stellenwert der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beigemessen wurde und den daraus resultierenden Aufgaben bei der Schaffung der Voraussetzungen für den üblichen Übergang zum Kommunismus. Mit der Konferenz wurde ein echter Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie geleistet. Sie hat eindrucksvoll verdeutlicht, daß die Aufgaben nur durch das komplexe Erfassen aller gesellschaftlichen Prozesse gelöst werden können, nur durch das Hineinschauen über die eigene Wissenschaftsdisziplin mit Blick auf die Beziehungen einmal zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen selbst und zum anderen auf die Beziehungen zu den Naturwissenschaften.

Prof. Dr. sc. Horst Richter, Direktor des FMI: Nach unter dem unmittelbaren Eindruck der Konferenz möchte ich an die Spitze stellen: die Konferenz hat den Auftrag des IX. Parteitages an die Gesellschaftswissenschaften noch einmal klar umrissen. In zweifacher Hinsicht. Zum ersten bezüglich der Erhöhung des theoretischen Niveaus und zum zweiten bezüglich größerer Praxiswirksamkeit. Dabei geht es um einen größeren Beitrag der Gesellschaftswissenschaften für die Lösung der gesellschaftlichen Probleme bei der Entwicklung unseres Landes und zum anderen für die ideologische und theoretische Auseinandersetzung mit dem Imperialismus. Für mich war bemerkenswert, daß die Konferenz selbst für die weitere Ausarbeitung der Sozialismus-Theorie ein wesentlicher Beitrag ist. Der gesamte Verlauf der Konferenz machte darüber hinaus die gewaltige Bedeutung des Zurückgreifens auf die Klassiker des M/L und des immer wieder neuen Ausschüpfens ihrer Weisheit sichtbar.

Ziel ist die Intensivierung der Zusammenarbeit

Gemeinsame Arbeitsberatung am Medizinisch-poliklinischen Institut des Bereiches Medizin der KMU

UJ Der weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen dem Medizinisch-poliklinischen Institut am Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität und den Polikliniken Städt. Mitte sowie des Städtischen Dienstes eine gemeinsame Arbeitsberatung, die am vergangenen Montag auf Anregung des Medizinisch-poliklinischen Institutes stattfand. Gast dieser Beratung war der Prorektor für Medizin der KMU und Bereichsdirektor Prof. Dr. sc. med. Fritz Müller. Grundlage der konstruktiven Beratung, an der die Leiter der Einrichtungen bzw. ihre Vertreter teilnahmen, war der Entwurf einer Kooperationsvereinbarung, die auf die Effektivierung des Arbeitsablaufes in den genannten Institutionen abzielt und zu einer noch intensiveren medizinischen Betreuung der Bevölkerung beiträgt. Aus diesem Entwurf ableitend

wurde u. a. die Notwendigkeit herausgearbeitet, bereits in den Polikliniken wichtige Voruntersuchungen durchzuführen, um somit längere Wartezeiten am Institut abzubauen, eine schnellere Diagnostizierung zu ermöglichen und die Patienten rascher einer spezialisierten bzw. hochspezialisierten medizinischen Betreuung in den entsprechenden Fachabteilungen des Medizinisch-poliklinischen Institutes zuzuführen. Die durch die Abnahme der Grunduntersuchungen eingesparte Zeit, so wurde von den Mitarbeitern des Institutes hervorgehoben, könne dazu genutzt werden, weitere Patienten zu betreiben. Weitere Diskussionspunkte der Beratung waren Möglichkeiten einer besseren Befundübermittlung sowie von Hospitalisation der Fachärzte aus den Polikliniken in den Fachabteilungen des Medizinisch-poliklinischen Institutes.



Ausgezeichnet wurden anläßlich eines militärpolitischen Forums des ZV-Selbstschutzes der KMU in der Mena Petersteinweg am 25. November verdienstvolle Mitarbeiter der Einsatzgruppen. Auf unserem Foto dankt H. J. Heringshausen, Beauftragter des Rektors für ZV-Selbstschutz, Dr. F. Walter von der Chirurgischen Klinik des Bereiches Medizin für die geleistete Arbeit mit einer Urkunde und einer Prämie. Zu den Ausgezeichneten gehören weiter (v. l. n. r.): G. Baum, Zentralapotheke, G. Schnabel, Sektion Physik und M. Dyga, UVM.

Heute:

- 2** Gemeinsame Nutzung von Neuerung am Bereich Medizin
- 3** Anleitung und Informationen zum Parteilehrjahr im Dezember
- 4** Zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs an der KMU
- 5** Aufruf der GST-GO Medizin
- 6** Wohnheime - eine Heimstatt für Studenten

2 90.20 459